

## VII.

Südllich und westliche  
mittelteutsche Mundarten,  
oder  
pfälzisch-fränkische-Mundart.

Die Mundart des nördlichen Frankens um Erlangen und Ansbach, ist ein Gemisch der eigentlich fränkischen, mit der thüringischen und sächsischen; die des eigentlichen Frankens aber reicht durch eigenthümliche Lautveränderungen beträchtlich ab. Sie wandelt nemlich 1) die alten, noch in Bayern und der Schweiz hörbar als Doppel-laute gesprochenen *ie*, in *ei*, öfter auch *öi*: *lieb*, *Dieb*, *wie*, s. f. in *léib*, *Déib*, *wéi*, oder *löib*, *Döib*, *wöi*; 2) Die alten *uo*, welche noch in Bayern *ue* lauten, in *ou*: *Gut*, *Blut*, *Muth* s. f. in *Góut*, *Blóut*, *Móuth*; in welchen Fällen allen sie den Ton auf den ersten Selblaut wirft; 3) die langen *o* größtentheils in *au*, wo sie dem *u* den Ton erz

theilt: Braüt, Taüd, Raüt s. f., statt Brod, Tod, Roth, wogegen sie die eigentlichen au unserer Büchersprache meist in a verwandelt, oder sie auch unverändert läßt: Fra, Bam, gra, statt Frau, Baum, grau.

Die alten ai wandelt sie, mindest in den östlichen Gegenden, in à: àne, fàne statt eine, keine. Ueberdies pflegt sie die n in Mitte und am Ende der Wörter so stark und so häufig zu näseln, daß man behaupten kann, sie habe die häufigen Nasenlaute, die im Lateine nur selten waren, zuerst in das Französische gebracht.

Diese letztere Mundart beginnt um Bunsiedel, geht über Nürnberg, Fürth, Roth, Amberg, zweigt sich von da theils über Hanau, Sachsenhausen, bis gegen Maynz, durch den Westerwald, wo sie im Dillenburgerischen durch einen Bergrücken von der westphälischen geschieden wird; theils durch die Wetterau in einige Gegenden Hessens. Grubels Gedichte und Korrespondenz in Nürnberger Mundart, 4 Bändchen, sind bekannt; minder aber een vertruelicher Nyejahrs-Breef, der in den achtziger Jahren in Hanauer Mundart gedruckt erschien. Ferner: Ein Gespräch zwischen Lips und Tobies in Sachsenhäuser-Mundart, als fliegendes Blatt. Ein Hozel Mous Lied, oder Loblied auf die Hozeln in westerwäldischer Mundart, findet man in Schmitz westerwäld. Idiotikon.

Mundarten im Bayreuthischen.

---

In dem nicht allzugroßen Fürstenthume Baireuth giebt es nach der Verschiedenheit der angränzenden Länder eine auffallende Verschiedenheit der Sprecharten. Hier ein Beispiel aus den vertrauten Briefen über das Fürstenthum Baireuth. S. 153. f. f. wie folgende Anrede an einen Schneider NB. von gemeinen Leuten in demselben verschieden verformet wird.

Meister Schneider, hat er mir mein Schnürleibchen noch nicht gemacht? mach' er es mir doch bald!

1) Zu Baireuth und Kulmbach:

Master Schneider, hätt er merr mei Schnürleibla net kamacht? mach' er merr's doch olfich'\*)

2) Zu Hof.

Master Schneider, hot er merr mei Schnürleibla neth komocht? moch ar mars fei bold!

3) Zu Wunsiedel.

Moista Schnöida, hoat engs ma o's Mieda niet komocht? mocht mo's fa boll!

4) Im Unterlande:

Mastr Schneide, hat er mer mei Schnürleibli net gemacht? mach' er mer's doch fix!

---

\*) Allsogleich.

Mundart um Erlangen.

---

Madla, um deinet wegn  
Los i mei Leib und Lebn,  
Madla um deinet wegn  
Los i mei Lem.

Madla um deinet halm  
Bin i von Zau-ro gsaln,  
Madla um deinet halm  
Bin i ro gsaln.

Madla wil Hochzeit hom,  
Hot nu fan Kamermogn,  
Hot nu fa Feterla Beth,  
Wo mas nei legt.

Madla wenst mich wilt hom  
Must grüna Schleiger drong,  
Und an schneweisen Flak  
No bist mar recht.

---

Auf's Bergla bi-n-i gangà,  
Hob'n Böglu zug'schant:  
Die hobm g'sungà, hob'm pfiffa,  
Hob'm Nestli 1) gebaut.

Wenn i nun das Häusla hätt,  
Dös auf diesem Bergla steht,

---

1) Nester.

Und à Stodele 1) àh, àh,  
Und à Stodele àh, àh!

Hierum do bleib i nit,  
Do ist mei Schozerle nit;  
Do iss nit schön, nit schön,  
Do ist nit schön.

Geh i auf Nürnberg ein,  
Do wird mei Schozerle seyn;  
Do iss recht schön, recht schön,  
Do iss recht schön.

---

### Wunsiedler-Mundart.

---

Der Einsiedler, nach der Fichtelberger Mund-  
art. (Vergl. S. 65.)

Koß tauset sakrament Weibslent laußts enkß  
daziehn und sogn,  
Wos mit mán Ansigl si haut zentrogn.  
Geini 2) unti in árán spotwöiste Grobn, z'raina 3)  
altu Knappn Hittu,  
Dort hob i má Ansigl Zelln afschlogn,  
Ho nix zou ma gnumma, als a hals 4) Loibl Braud  
und hoh Hunga glihn.

---

1) Scheune. — 2) Geini, geh' ich. — 3) Z'raina, in  
einer. — 4) Halbes.

Su ä acht odä neu Wochn, mit dä gränsten Mann,  
Affet bin i äsgangä ins Wurzl und Kräuta grobn,  
Affet sänn ma doi vadammtu Loibslent in mä Zelln  
gfabrn,

Affet hoh is geschwind gwackt 1)  
Und hoh die Loibslent ässi gackt 2),  
Mit ihn ho i mi geschwind ä bissl 3) zankt,  
Sie haut mâr oba schä sinst ä weng gfalln 4);  
Wos is niet im die Loibslent fârà 5) bois Gsind,  
Hobus mä geschwind mä Aufsigl Zelln anzinnu,  
Hob mi lang ban Feua niet dafennu,  
Is mä mä Bijeth 6) und dä Strauseck vâbrennu,  
Ä is mä mä Kuttu bis z'n Knei vâbrennu und übân  
Knei hauts ä ä 7) weng g'sengt 8),  
Und wâ mä ball in mä Hauä 9) kummä.  
Affet spring i ässi afn Boudn 10),  
Dass die Fedân saun afgflougn,  
Affet hob ä mä denkt, mit'n Aufsigl sän möcht i mi  
niet beschmiren 11)  
Will loiba untn gungä Burchnä 12) hraf äß Fens-  
stân zoign 13),  
N' nächsten Sunta hob is friesch gwackt,  
Und ho mä selba vîna z'n Tanz gschuapt 14).

1) Gwackt, gewagt. — 2) Gackt, gejagt. — 3) ä bissl, ein wenig. — 4) Die ganze Zeile heißt: Sie hat mir aber schon sonst ein wenig gefallen. — 5) Fârà, für ein. — 6) Bijeth, Bett. — 7) ä ä, auch ein. — 8) G'sengt, angebrannt. — 9) Hauä, Haar. — 10) Boudn, heißt auch das Land vor dem Haus. — 11) Beschmiren. — 12) Die jungen Bauerbursche. — 13) äß Fensstân zoign, aus Kesseln ziehen. — 14) Gschuapt, durch List oder Ruch etwas erwischen.

Affet hobn d' Leut gsakt; schauts, schauts der Ansigl  
tanzt ä, tanzt ä,  
Glabts diets eppä, 1) der Ansigl macht sie niet lusti  
gean ä?  
Dananch 2) hobn mi d' Weibslent recht besmîßn 3),  
Hobn mi schön bâ mân Bart inma grissn 4);  
Danauch ho i mâ dacht, mit den Bart macht imi  
niet schern,  
Ich will mâ'n lauffn ohschern,  
Z'froi 5) imman Drâ,  
Hoi mâ'n ohschern lauffn, grod untan Koin 6),  
Affet hob i mein Bart ä nu gout angewendt,  
Und hobn ân altn Bâuri z'rn Seichteichl 7) geschenkt,  
Derâ altn Bâuri kumm i grod ä rächt ah,  
Sie haut mâ Letta 8) gnoug Seichteichl drah,  
Die Kuttu und 'n Strick hob i ins Mous 9) grobn,  
Gelt Weibslent! enk's 10) mechts mi ä hobn?  
Heint bi i s' eiersthtmal i main Stotsgwand dau,  
Sakrament Weibslent schöllt 11) i heut wuhl nit  
kumma ah?

---

1) Glabts diets eppä, glaubt ihr etwa. — 2) Dan-  
auch, hernach. — 3) Bschîßn, angeführt. — 4) Im-  
ma grissn, herumgezogen. — 5) Z'froi, In der  
Frühe. — 6) Koin, Kinn. — 7) Z'rn Seichteichl,  
zu einem Seichtüchlein. Ein Tuch wodurch man nach  
dem Melken die Milch laufen läßt, um sie zu reinigen.  
8) Mâ Letta, mein Lebtag. 9) Mous, Moos. — 10)  
Enk's, ihr. — 11) Schöllt, sollte.

---

Todanstreibungslied,  
ehemals in Nürnberg von den Kindern  
zur Frühlingsfeier gesungen.

(Journal von und für Deutschland 1787. 2. Band. S. 482.)

Heunt iss Mitt= Fassa,

Wuhl iss dohs!

Mer trog'n a Taudn (Todten) ins Wossa,

Wuhl iss dohs!

Mer trogna nei und widder raus,

Wuhl iss dohs!

Mer trog'n a D) vur des Biddermohns Haus,

Wuhl ic.

Der Biddermohn wolt sterba,

Wuhl ic.

Wolln mer sei Gout ererba,

Wuhl ic.

Sei Silba und sei rauthes (rothes) Guhl,

Wuhl ic.

Domit werd' unser Bent'l wuhl!

Wuhl ic.

Wohs gibt mer'n alte Männerla?

Wuhl ic.

A Seidla Wein in's Kännela,

Wuhl ic.

Wohs gibt mer'n alten Weiberla,

Wuhl ic.

1) Jhn.



A Beckla und a Dreierla,  
Wuhl re.

Wohs gibt mer'n junga Mahdla?  
Wuhl re.

Die Blumla aff der Hobla,  
Wuhl re.

Wohs gibt mer'n junga Boubna?  
Wuhl re.

A Händla vule Routa 1),  
Wuhl re.

Wohs gibt mer'n jonge Knechta? 2)  
Wuhl re.

A Messerla, daß sie fechta,  
Wuhl re.

Wohs gibt mer'n junga Rossbouba?  
Wuhl re.

Mer solln seine Kößla louba,  
Wuhl re.

Das Mahdla will in d' Körchen göhn,  
Wuhl re.

Das Köckla soll vul Faltn stöhn,  
Wuhl re.

Das Köckla vuler Falta,  
Wuhl re.

Mahdla nehm kain Alta!  
Wuhl re.

Nehmst du dir an alte Mohn,  
Wuhl re.

---

1) Ruthen. — 2) Jungen Kriegs-Knechten.

Su lickt 1) e in der Höllen frohnt,

Wuhl re.

Nehm du dir an junga Knabn,

Wuhl re.

Dass er d' Wöign 2) vur. Bett fohn trogn

Wuhl re.

Last uns nit verdrössa!

Wuhl re.

Um zwölf wolln me schlössa 3)!

Wuhl re.

Aches Lohb (eiches Laub) und Wintergröin,

Wuhl re.

Stöiht unnern rauthe Kränzla schön!

Wuhl re.

Der Taud (Tod) der hout on Panzer ohn!

Wuhl re.

Henke vill hundert Läuse dron!

Wuhl re.

Gäbt uns a bißla Schmolza!

Wuhl re.

Die Suppe is versalza!

Wuhl re.

Wollt ihr uns fan Schmolz nit gäbe,

Wuhl re.

Su lauß'n 4) me euch'n Taud nit sögn! 5)

Wuhl re.

---

1) Liegt. — 2) Wiege. — 3) Schließen. — 4) Lassen. —  
5) Sehen.

Mer häir'n a Dreyerla klinga,

Wuhl ic.

Drum wöhrn mer uns derspringe! 1)

Wuhl ic.

Werd uns denn a Sechserle draus?

Wuhl ic.

Senn mer gout Gfessn, und schlogns nit aus!

Wuhl ic.

Mer haut uns ridli und eihrlig 2) gebn,

Wuhl ic.

Der löib Gott lauß as mit Frendn erlöbn!

Wuhl ic.

Wenn mer das Jaur widdrum singa,

Wuhl ic.

Dass mer euch alle mit Frendn finna!

Wuhl ic.

Behöit euch Gott heuara,

Wuhl ic.

Für Wasser und für Fohara!

Wuhl ic.

Das Fohar nimmt bald überhohn 3),

Wuhl ic.

Und mocht daraus an orma Mohn!

Wuhl ic.

---

1) Belustigen. — 2) Redlich und ehrlich. — 3) Ueberhand.

---

Wirthshausgespräch.

(Aus der witzigen Tirolerinu. Wochenschrift. S. 23.  
Nürnberg 1765.)

Su main Abd, er wass an D — æ, hieß es von  
den Nürnbergern.  
Herr! doi Schlinkl hoben anzi und allah doi Theu-  
rung brohgt,  
Und viel hundert tausend Menschn geh von Haus  
a Huf verjohgt.  
Und doi sönn nu k = = li? Jau, des Teufels Unter-  
fauter,  
M = n = Sch = l R = s R = ht, und verstuhlui  
G = n L = r.  
I sohgs, wenn mers alli schind, es wär kahner mai-  
rer werth.  
Denn ste hohbm doch nichts gholfen und mehr Lan-  
da Leut verscheert,  
No, der Herr wass selber wuhl, iss er dann ka Nürn-  
berger?  
Nein, verfeste ich darauf; da kam einer zweimal  
ärger.  
Muss i, sprach der, i mous sohng, der Haut vor röhggt  
grössli gschänd,  
Dyber von der Sach öis zriedn, wer halt die Fran-  
zuse kennt,  
Dehr mauss sohng, öss iss wauhr; und i möcht die  
Pf = li küßn,  
Herr, doi haut du Pukerdi, bis ons Maul in D = k  
nei gschmissn.

Dass i d Säch nehr kurz derziehl, druhba an den  
Henkersstög,  
Kummt er a Franzühsla her und thauts halt röhg  
schändli küßn.  
Weißt er ober ah a Gohld, waurum? koh der Herr  
scho wissn.  
Dohs ist sunst a Teufels = L = der, denn i hauts  
dös Geld niht gwollt,  
Sollt sie ahner g'checket lachn, woi ihn d' Mistn aus  
haut zohlt.  
Herr fakts, gai er nehr mir nauch, dau a bisla  
ausn Wöhg,  
Wenn halt dohs der Säumark wär, so iss dohs der  
Henkersstög.  
Hier macht er die Strich mit Bier, wenn der Tisch  
der Saumarkt wär,  
Glei on dehn iss nu a Brucke. fahrn d P = = r her.  
Woi ers dortn nauthn will, Herr, dau thout si d'  
Peschti wendn,  
Dröhtn nu die Sobkuhr raus, schmeißte noh mit  
baaden Händn,  
Denn er haut sis niht versöhng, nunter dass er ner  
su queckt,  
Wärzi er haut alli vöira, wie a Lahbfruhsch von si  
gstreckt,  
Und er wär gewihs gahr derstickt, wenn der Laim  
niht z Hölz wär kumma,  
Und häit si der arme Gohs nu in Zeitn su oh  
gnumma.

Dös iss waur, öre dörfst merrß glahbm, denn i löig  
bein Annal niht;  
Da ich lachte, sprach der dritte: Herr, er fennt de  
Körntla niht.  
Ober frauger sunsten nauch, der haut an F = sa  
gshlohg.  
Glai dau vorn übern Stög, dass mern bald häit  
möuffa trohg.  
Herr, dort steiht a Debers = Krämla, me koh sunst  
an Brandwei hohbm,  
Hffer niht dau drüber kumma, glei bein Käurla ohn  
Schöißgrohbm.  
Dau kummt su a Kerl gfohren, und wörft halter  
übern Hafn,  
Herr, dau gait der Lerma oh, Graussa Klah iss  
zsamma glahfu,  
Unter andern ah mei Pfändla, denn i hassa nehr a  
ful,  
Der derwischtn bei der Wolln, und sagt: Narr,  
wohs machst denn du?  
Kohst niht in der Straussn fohrn? Zohl, sunst kröigst  
des T = Is Kauth.  
Allo marsch! nehr raus dau niht, sunsten schlächt  
mer dih maus taudt.  
Herr! der will niht glei afdahma, dau gings rähgt  
von unten nahf.  
Ich sprach: War er denn allein? A beileib, so merkt  
nehr drahf,  
Schrie dort einer in der Ecke, gwihs bei etli dreissig  
Wähng,

Ohber dau fenn d Linnl gstandu als wenn kahner  
nir haut gsehng.

Hamli ohber hobms glaurt, woi die Kaga af a  
Maus.

Und dernau — — Nun fragte ich, wie gieng dieser  
Spasß hinaus?

Woi? Er haut halt zohn müßn, und wohs wollt  
er weiter machn,

Griena haut er woi a Rihnd, Herr, i moiht mi  
schecket lachn.

Als nun so die Zeit verlaufen unter tausend Lust-  
barkeit,

Da kam einer mit den Worten: Herrn! gäith! es  
iff bis Zeit.

Wohs? rief einer, sey ka Narr, hauts denn scho die  
Glockn glietn?

Su? versetzte einer drauf, ebe thout mer zehna  
diethen.

Ah, gäih weeg, dehs is nibt mühgli; woh der Krum-  
mer, wohs iff döhn?

Nu i sohgders, närrscher Gauckel, willst nibt glahbm!

Gauta Nocht! schlauf wul a gsuhnd, Thurla — —

Und willst du a — — — —

---

Nürnbergger Mundart.

---

An den May.

(Aus Grübels Gedichten. Nürnberg. 1802.)

O löiber May! wöi bin ih frauß,  
Dass d' wieder kumma bist;  
Ih hob den Winter mancha Stund  
Für langer Weil niht g'wüßt,  
Wos ih soll öfters fanga oh-!  
Und wenn mer oft niht weg göih koh-  
Dau mögt mer jo derhamm 1)  
Bis weill'n wach'n zamm 2)!

Und wenn mer wede Schnei und Wind,  
Und gor ka Wöter scheu't,  
So triift mer halt ka- G'sellschaft oh-  
Und wunderselt'n Leut.  
Und immer in der Stub'n sey,  
Dau fällt an all sei Jammer eih.  
Deig ober bin ih frauß,  
Dass du bist wieder dau.

Af dih, du dreymauhl löiber May,  
Af dih hoch ih miß g'freut!  
Dös ober in Vertraua g'sagt:  
Mach's ober heuer g'scheit.

---

1) Dageim, zu Hause. — 2) Zusammen.



Sey nicht su störmisch, nicht su wöist;  
Su kohl, als wenn's noch g'fröiern müist;  
Sunst sagt à Jedes frey:  
Mir g'fällt er nicht, Herr May!

Mer dacht, und singt, und redt von dir,  
Und haut dich immer g'lobt;  
Und du haust etlich Sauer her  
Fast unverzeilich tobt.

Du haust scho su viel gonta Wor  
Derschrockt und oft derfrüh'n gor.  
Verdörbst sugor in Wei,  
Horch! döb laufs künfft sey.

Wenn du des Ding noch öffer treibst,  
So schweigt mer von dir still.

Wou singt mer den an anzis manhl,  
Von Merz und von April?  
Und wenn dö ah nit freundlich fenn,  
Se sog mer; wos verdörb'ns denn?  
Du ober, bringst die Feut  
Um all ihr Summerfreund.

Mer wart an ganz'n Winter fort  
Mit Schmerz'n af döi Zeit,  
Wou alles gröint, und blöiht, und wächst,  
Döi alli Mensch'n freut.

Und wenn in äner Nocht à Kält,  
Döi alles gleich verdörbt, eib fällt,  
Dös louhnt doch g'wiss die Müih  
Nau, dass mer wundert fröih?

Wenn ih scho gleich kan Gart'n hob,  
Und ah kan Wei niht bau,  
So g'fällt mir doch dös Wöter niht  
Und wenn der Wind so rauh.  
Ih will in May spazdiern gäh,  
Drum soll's ah freundlich sey und schöi;  
Und wenn es dös niht thout,  
So senn mir nimmer gout.

Drum, löiber May! für ungaut mir,  
Mei Mahning hait ih g'sagt.  
Will seha, ob's wos helf'n thout,  
Will fleißi göb'n Acht  
Machst du dei Sach su, daß mer koh-  
Di su woi sunst'n singa oh,  
So sing ih z' Eihern dir,  
A Löid, ih steih dervür.

Doch, daß ih a wois ander ah,  
Deis, löiber May! noh sog:  
Wos ih dau üb'n g'schriebn hob  
Iss über verzi Tog.  
Bis dauher machst's recht herrlich du,  
Su, woi mer's wünsch'n thout;  
Mach du dei Sach ner fert a su,  
Nau senn mer wieder gout.

Denn, woi ih selber seha thou,  
Und bos a jedes sagt,  
Steiht alles draus su schöi, Gott lob!  
Es iss a wahrer Pracht.

Su viel a weil zur Nauchricht dih,  
Machst du's noh ferner su,  
Ka- Monath haut den Bärzug niht  
Und kan's wörd g'lobt woi du.

---

Der Bettelmanns Gaul.

---

In armer frummer Bettelmoh,  
Der nimmer geih zon Bett'ln koh-,  
Und, dass er ner nith gor verschmacht,  
So haut er nauch an Gäila tracht.

Deiz mahnt er, iss er röcht vergnüdig,  
Er haut a- ganz jung's Gäila frödig;  
Den haut er ohg'richt, woi er'n braucht,  
Su, dass er halt zon Bett'ln taugt.

In Dhnfong haut er doch su denkt,  
Mer haut'n sunst'n meiber g'schenkt;  
Doch woi mern Gaul ner g'wohnt haut g'hot,  
So haut's nix ohn Bett'ln g'schadt.

Su g'scheid fenn jo scho su die Leut,  
Dass nith der Pelz aus Hochmuth reit.  
Er ging, woi sunst noh, wanner könnt,  
Mit seiner Bruck'n in der Händ.

Und wenn er fröih iss g'ritt'n aus,  
So iss er g'ritt'n Hausz zo Hausz,

Und haut in Leut'n klagt sei Mauth,  
Und bettelt um sei Stückla Braud.

Bur jed'n Fenster gibt mern ähs,  
Und oft se;n Gäula ah a fläs;  
Und wenn er's haut, su dankt er schöi,  
Nau thout des Gäula weiter geih.

Des Gäula dös is g'wachst'n her,  
Wenn's bey an reich'n Herrn war;  
Der Alt haut ah viel Stückla Braud  
Ohn Maul verspahrt, dass Gäula haut.

Dau is fäh Mark, fäh Körba 1) z'weit,  
Woubüh er mit sein Gaul nith reit.  
Dau s'ist er af'n Weg, der Moh,  
Und s'Gäula bind er neb'n oh.

Su thouts halt, leider! öfter geih,  
Deis ging den Moh sei Sach su schöi;  
Af ahmaul wörd er front, und jörbt.  
Will schaua öis, wer s'Gäula erbt?

Wer ließ sie su wos fall'n eih,  
Dass öis der Pelz noh reich sollt seyh?  
Den, haut mer globt, haut alles g'fehlt,  
Haut der an ganz'n Strumpf vuhl Göld.

Su lang er bettelt haut sei Braud,  
Haut fäh's nith glabt, daß er wos haut.

---

1) Kirchweib.

Dau will fah Better und fah Bass  
Bon seiner Freundschaft wiss'n wos.

Siß ober, halt der Strumpf mit Gold!  
Der macht, daß nith ohn Freund'n föhlt.  
Kummt amer nach'n andern her,  
Und sagte: daß er à Better wär.

Es hilft halt nix wos Jeder sagt;  
Dös Ding wörd scho ban Amt ausg'macht.  
Dös wörd sih alles weiss'n nau,  
Wer zo der Freundschaft kähert dau.

Gleich haut mer ner in Gaul fortg'schaft;  
Den haut an alter Forster kast.  
Und wöi'n der probbiert haut,  
So häit er'n bald scho geärgert z'taudt.

Fröih wöi er mit von Haus weg reit,  
Dau geht der Gaul halt gor nith weit.  
Er geht biss hüh zon nächst'n Haus,  
Nith weiter, dau isß alles aus.

Siß haut der Forster Spur'n oh,  
Wos wass denn dau der Gaul dervoh?  
Und wöi er'n ner von weit'n sticht,  
Fehl't's nith viel, daß er drunt'n liegt.

Nau haut er'n mit der Peitsch'n g'haut,  
Daß alles 'raus hon Fenstern schaut.  
Der Bauer, der haut hamlih g'lacht,  
Doch ober endlich haut er g'sagt:

Herr Greif! dau hilft ðih nix darfür,  
Der Gaul, der bleibt, wàs Gott! ba mir;  
Und geiht nith eiber von mein Haus,  
Biss ih à Stückla Braud lang 'naus.

Der Forster sagt: wõi wunderlih!  
Wer doch, mei Seel! nith bett'ln ih?  
Doch ober, noh so langt àhs 'raus,  
Ih mach mer weiter ah nix d'raus.

Su bald der Forster s' Braud ohnehmt,  
Gleich haut der Gaul sie ah bequänt,  
Geiht fort als wollt er eimi geih,  
Und bleibt ban nächst'n Haus scho steih.

Dis fängt der Forster wieder oh-,  
Thout af ihn schlag'n wos er koh-.  
Es hilft doch ober alles nith,  
Er geiht deswegen doch kan Schritt.

Dös haut die Bauern herzlich g'freut,  
Wõi schoi dass dau ihr Forster reit,  
Denn wenn mer su wos saba koh-,  
Hait ih mei Freud scho selber droh-.

Dis sagt der Bauer: wart er ner!  
Und reit er zon mein Fenster her,  
Dös is sei alta G'wohnet noh,  
Herr Nachbar! dõi vergift er scho.

Und ðiga theu er wos ih sog:  
Wenn er ba mir fah- Braud niht mog,

So schrei er, woi sei alter Pelz,  
Ba jed'n Fenster: Gott vergelt's!

Und weil der Gaul in Forster freut,  
So muos er schreia wenn er reit,  
Ba jed'n Fenster: Gott vergelt's!  
Als woi sei alter Bettel-Pelz.

---

**D b e r p f ä l z i s c h .**

---

(Gegend um Amberg.)

An oanzis Hennl, a oanzis Da,  
Wöd well ma hause, san unsa zwa;  
An oanzis Hennl, a gschehati,  
Und wennst ninnt legt, so pekati.

**D b e r p f ä l z i s c h e s L i e d c h e n .**

Moidala mogst' tanzu?  
Ey ja woi denn, woi denn!  
Drah di a weng au;  
D'rinn is's gou eng, gou eng.

Brouda Liadali, Brouda Liadali!  
Warum safft di so voll?  
„Wos kon i dafia, wos kon i dafia?  
Warum schmekts ma so wohl!“

Drey lüderi Strümpf,  
Und zwöi<sup>n</sup> dazou, son fümppf:

Hot mia ma<sup>n</sup> Beda=r=0 Kortn kost,  
Son nix als lots Trimpf!

Es iss foi Apfel so rousenrout,  
Es steckt à Wärwerl (Wärmchen) drinn;  
Es ist foi Moidel so jung erkor'n, \*)  
Es sūt (führt) a foischen (falschen) Sinn.

---

Der Promotions = Aufzug in Fulda.

Bei der

Promotion eines Doktors der Medizin, in platt  
fuldaischer Sprache beschrieben.

---

Eu goelle Koeng ich warn ze Foll,  
(Ihr goldnen Kinder ich war zu Fulda.)  
Es goeng meh doa so hoelig doll,  
Goa saetters, be ich alles soah,  
Woas in dem dollen Foll geschoah,  
Ich meint net, doas ichs koenn gegleu  
Doa es en Uhrt, soe derrlich feu  
Ich woar noch schoelf neh<sup>n</sup> loat mich soah  
Doa wollt ich Koes oh<sup>n</sup> Moelf nih<sup>n</sup> troah  
Dih<sup>n</sup> wollt se in der Stoadt verkäuf,  
Se woar euch doah aeh Lüth Geläuf  
Dih<sup>n</sup> oeh Gewot, oeh Murt geschrei

---

\*) Aus den jüngsten ausgewählt.



Doas ich net annerst konnt geglei,  
 Des staen aeh Kroegers haer für der Thier  
 Dawer de Stoadt staen schon im Fier,  
 Ich hort Getrommel oih<sup>n</sup> Gepiff,  
 Ich soak en noach dem Saebel griff,  
 Aeh Haid-Moh<sup>n</sup> faist roind be Kuil  
 Mit<sup>m</sup> schwarze Boarth van Debermuil,  
 En Flehwoedel offem Hoth,  
 Ston be gespannt off Murth oh<sup>n</sup> Tod,  
 De säelsche Kröcher aes banns mött sei  
 De ston hengern inner Reich  
 Sih<sup>n</sup> Boes hoat jeder in der Habnd,  
 Doas Sih aes loch in die Hübe gewahnd,  
 Ich doacht, noch woerds Geschoes oah<sup>n</sup> gaehn,  
 Aeh jeder wird vol<sup>n</sup> Länden zoehn,  
 Ich stoakt de Duhme schon ins Uher,  
 Soe stonne dawer boe aeh Muher,  
 Moh<sup>n</sup> ewarkt ich oh<sup>n</sup> den annern Lüth,  
 Doas doas suist äppes moet bedüth,  
 Tu woest banns äppes Neues güth,  
 Doa sönn mei oarme Buerslütth,  
 Dehr<sup>n</sup> Stoadtlütth immer hoenge blüth,  
 Droeh<sup>n</sup> tisselt ich mich an vorn hih<sup>n</sup>,  
 Mih<sup>n</sup> Roeg moacht mei de gröeste Schur,  
 Boes mich konnt durch die Lüth gebuhr,  
 Moh<sup>n</sup> factters be ich vorn droh<sup>n</sup> woar,  
 Ich doacht der Bonner froes mich goar.  
 Aeh Moh<sup>n</sup> ich gloen oeh Schnieder woarsch,  
 Der trof zueh<sup>n</sup> Kessel henger Darsch,  
 Dh<sup>n</sup> stoakt den Boezel in de Hübe,

Doas Hommel konnte nih<sup>n</sup> geflühe,  
Glich hoenger dem, da goeng oeh Moh<sup>n</sup>,  
De hoat en gale Moge oh<sup>n</sup>,  
Soe ball es der Poffuiner doett,  
So hoat der Galmos trummeln moett,  
Der dreie ihr Gedätt alleih<sup>n</sup>,  
Doas goeng em schoh<sup>n</sup> durch Moark ohn Beih<sup>n</sup>,  
Dh<sup>n</sup> be ich noah den Kniz betroacht,  
Der Henger Darsch de Kessel broacht,  
Se hot mih<sup>n</sup> Buy oh<sup>n</sup> Koes gewofeld,  
Dh<sup>n</sup> bann ich moett hoet vabgehockelt,  
So woar ich ball oeh recht bezoahlt,  
Dah<sup>n</sup> woarlich oes het zwoenk gefoahlt,  
Doas Moelk oh<sup>n</sup> Koes im Tract geleh<sup>n</sup>,  
So Korwe houn ich noh noet geseh<sup>n</sup>,  
Eu woest bans bei ons Koermes wird  
Vo onser Scholz deh<sup>n</sup> Ploh<sup>n</sup> uffahrt,  
So koh<sup>n</sup> oeh Moh<sup>n</sup> ich kohnten noet,  
Der trof aeh Deink von Blaeg geschmoet  
Be Alwning Gold roth gahl oh wis,  
Spez lang be onser Durffpes is,  
Sih<sup>n</sup> Moge reicht vom Scheller Kroah<sup>n</sup>,  
Balloeh bres ball ben Furwes neah<sup>n</sup>,  
En Hoth, ball bre, oeh Moellig Koar,  
Mich dicht doas der, der Scholtes woar,  
Dh<sup>n</sup> bann hoe au noet Scholtes iehs,  
So gleu ich doch, doas hoeh gewuehs,  
Hüt bei dem dolle foelsche Fest  
Dfs woengst der Blasknecht oes gewest,  
Glück henger dem doa foame viel,

Als zwel<sup>n</sup> oh<sup>n</sup> zwel<sup>n</sup> be Koppel Gull,  
 Aeh Feier hont aeh Deink getroah<sup>n</sup>,  
 Balloeh aes be en Weiber Kroah<sup>n</sup>,  
 De Alle goenge für uis hih<sup>n</sup>  
 De gonge Kuiz de hoenge drih<sup>n</sup>,  
 Als boar oh<sup>n</sup> boar wihs boes zom Eng,  
 Don komme ittel jonge Feng,  
 Des Krause Suih<sup>n</sup> von Zerkemig,  
 Woar au dabei ich kahnten glich  
 Ich wollt gern aeppes mit em foos:  
 Goeng hallig troawes offen los.  
 Dehnt hih<sup>n</sup> de schroawe Lüth doa honse  
 Mich so gezwoahnt zerröck gedonse,  
 Doas kunnicht honn der Zieth gehoat,  
 Dh<sup>n</sup> wieder foent zeeröck getroat,  
 No waellich oawer doch gewoes,  
 Ob mei de Lüth en Wallüth hoes  
 Noet enner hoat zum Senge oh<sup>n</sup>,  
 Zom Bethe sih<sup>n</sup> Muil ufgethoh<sup>n</sup>;  
 Aeh koeck Wibsmensch stoh<sup>n</sup> groad  
 Bei mei: de woar doch nis der Stoadt,  
 So froahht ich se: Boas mon de Lüth,  
 Gae soak mei: Boas doas Deink bedüth,  
 Ich kann der Koes aeh düchtig Hambel,  
 So soahht se: Olwer Buerstrampel,  
 Alle de soen hochgeloahrte Herrn,  
 De hüt of ein Noal Dokter wern,  
 De hüsche neue ecke Hüth,  
 De moache glich geloahrte Lüth,  
 Noh<sup>n</sup> doacht ich bans im Groind es woar,

Doas mei schweng geht hohe Loahr.  
So will ich flocks den Jude fraeh,  
Bo mei de Mantel koan gegræch?  
Suih<sup>n</sup>! Saes aes boar mich sehr gemott,  
Doas du groad de Gäll gehott,  
Sint! Bann du of dem Dokter Fest,  
Bei noei hüt werst ze Foll gewest,  
Raeg, Moedes, Streimpf hæet ich versoaht,  
Mit Gohy oh<sup>n</sup> Mantel dich gebost,  
Bell doch so ilich doa geht hehr  
Du hoest mei moett en Dokter wer.

---

Mundart zu Werthheim.

---

(Brief eines darrigen Bürgers, aus dem Badeorte . . .  
an seine Gattinn.)

Lieb's Dörle! 1)

Dä ne- liebe- Brief hob i richti erhalte-, un  
vrä 2) mi hätzli, daß dir's und de- zwä klane Kin-  
ne recht wouhl is. Gott erhalt di debay; ich ver-  
man'n Däl 3) bin ah 4) schon à bissl besser, leb'  
wie an Ansiedler, unspärli. 'S is alles goze koss-  
ber 5) dohie. Wann di riche Pänz 6) an- der Do-  
fel hoäe-, straih ich 'nans in de- Wold, hör' die

---

1) Dörchen. — 2) Freue. — 3) Theil. — 4) Auch. —  
5) Kostbar. — 6) Wollbäuche.

Büngeli singe-, un guck' die schöne Bäume on. Do stehst de oft recht lebhafti vor m'r; 's Lorle 1) trotzt nebe- d'r, un's flän Fragle 2) host de uff'm Arm. Dos rühret mi immer gor sehr, un i wünsch' mi über Heck' und Staud' wech zu mäner Hämnet, wo m'rs weuhl iss. Es geit 3) viel Kranke hie, die g'sund wärde wölle-; ober viel' lebe- nit dornoch, sie esse- wos'n schmeckt, spille- in die Nocht 'nein, un scharwenzele zu viel um die schöne- G'sichter 'rum. Ich denk' in verzech Dog widd'r bay d'r ze seyn, un will d'r dann allerlä Stückli vom Bod erzähle-. Bis dohin leb weuhl un bley 4) m'r treu, wie ich d'rs bley. Küsse m'r mä Kinneli.

---

### Mundart zu Sachsenhausen.

---

Die Sachsenhauser zeichnen sich vor ihren Nachbarn durch die Menge ihrer groben Fluch- und Scheltwörter aus; doch denken sie, als ein sonst gutmüthiges und gar nicht ungefälliges Völklein um so weniger Arges dabey, da sie manche derselben sogar zur Liebkosung gebrauchen: du löib's Oas! du liebes Nas.

---

1) Lorchen. — 2) Affengesicht, im Scherz für kleine Kinder. — 3) Es gielt. — 4) Bleib.

Gespräch zwischen zwei Nachbarinnen.

---

Schammliß. Hört e mol, Nachberschin, es  
sün mer zwa Hinkel wegkumme.

Anne Kathrine. Wei kimmt se mer vor!  
Hunn eich se? Eich mag euer Hinkel nett, un ag  
euern Kiffel nett.

Schl. No, wann ihrse nett hot, was braucht  
er dann su ze freische!

Anne Kth. Na, es ärgert am, wann mer eb-  
bes genumme habe soll, un hot's doch nett.

Schl. Eich will euch einmol ebbes sage: ihr  
kennt doch den Dalles Peter, met der blo Was un  
met dem lahmen Bah, der die schel Fra hot, met  
dem scheele Ag, dei su e gastreinig 1) Stimm het:  
hi! ki! ki! ki!?

Anne K. Do den Pechkawelier? 2) Warum?

Schl. Der hot mer schon zwa Hinkel genumme,  
un hot mer ach schon Aher kebickst.

Anne K. Hab't 'ers dann gesehn?

Schl. Na, abr mai Boibge hots gesehn, wei  
eich abr kumme sey, war ar schon fort.

Anne K. No, was macht dann euer Mann?  
sauft'r sich als noch voll?

Schl. Su voll, daß er wackelt, und gar nett  
mehr stihn kann. Am Gehannstag haben se mer'n  
gar uf em Schubbkarn ham gebrocht.

---

1) Geishafte. — 2) Ein gepusteter Schuhmacher.

Anne K. Kommt er denn doch nett abgewöhne?

Schl. Ey wei?

Anne K. Dönt em Schnuptewack in Wachholler.

Schl. Gih, das porgirt jo!

Anne K. Was doute? — Wann kimmt'r dann als Hame?

Schl. Des Nachts um ans, zwa Uhr.

Anne K. Wann er als su spät kimmt, dät eich em nett ufmake.

Schl. Des hab eich schon e mol getha, wei mer noch ze Bernem gewohnt habe. Mant se, was hot er do gedan?

Anne K. Es was dann?

Schl. Ar hot am annern Abend dei Hauetheir ausgehobe, un se mett ins Wirthshaus genumme.

Anne K. Ey dafs dich! das ist doch ag e rechter Debbschant! — Gelt, der scheel Rache wis gih ach als mettem faufe?

Schl. Alle Obend, su bald 'r den letzte Musfel im Maul hot.

Anne K. Leid's dann sei Fra?

Schl. Was will se mache? sei trinkt jo ag gern Wachholler.

Anne K. Vun was redde se als wuh! im Wirthshaus, wann su beisamme sige?

Schl. Nu vun was, wern se redde, vun uns.

Anne K. Ich klab, se redder ag vun annern Sache.

Schl. Müsse mer dann ag immer vun de lappige Männer schwäge?

Anne K. 'S is wor, 's sin schlechte Karle: eich redd abr doch garrn vun en. Ihr kennt doch dat scheel Lisbetche, mai Mad?

Schl. Do den Fuks, met de klane Age?

Anne K. Denkt e mol an, dei hot e Schaz en Fizegefreiter, un dout mer alles verschleppe.

Schl. Was kann se dann bey euch verschleppe?

Anne K. Mant'r! Ey, Worst, Saf, Keiwöl, Winnele.

Schl. Was macht se dann met dem Zeug all?

Anne K. Ey, se gebt's ihrem Fizegefreiter. Dei Worst frest'r, met der Saf wäscht er sich die Hemder, un den Bart, met dem Keiwöl schmiert 'r sich sei Schuh, un dei Winnele drägt 'r als Halsbinne.

Schl. Kennt'r dann den Karle?

Anne K. Das mahu eich, 'r hot su e mächtig gruß Maul, met em Schnorres. 1) Ar geht als met mei'm Franzüs.

Schl. Kennt 'r dann met eurem Franzüs parlieren.

Anne K. Su e bissi. Gesteru Obend stelt eich em Cai Esse hin, un sagt: Vor dich Fieß, Buckler. Do wollt der Karle noch mehr schlagen, un sagte: Vor dich Buckler! Ar war abr ag stech voll. Eich klab, wann eich dat bissi Französch nett kennennt hät, ar hät mer en Ducks 2) versetzt. Denkt e mol an, am erste Tag wei ar zu mer kumme ist, hab eich en

---

1) Schnurbart. — 2) Eine Dachtel, Ohreifege.



in sei Kammer geführt. Fra! sagt er, wu is die Kummmod? Gih beyn Deimel, sagt eich, eich hab ka Kummmod; do stiht a alter Schank, do kannst de dein Kanze eneinlege. Was mant'r abr was'r do eneingelegt hot?

Schl. Gih! aich was schun. Kummmod heßt bey de Franzuse ebbes annerst. Gebt mer e mol e Prisi. — Mich hatt met mei'm Rabekarl ag su e Basettge. Dem war des Bett nett waich genug. Wei eich en enuf in sein Kammer geschickt hot er mer als obe geruse: Fra! geb se mer noch e Kuß. Mai Mann kam just von der Arbet, und sagt. Was will der Luderkarl drobe? Eich was net, sagt eich; gih e mol e Kuß. Mai Mann nett faul, nemmt sai Dragsal, un marschirt enuf, un sagt: Was wolt'r von meiner Fra? e Kuß? un wolt uf en drain. Ka Kuß vor die Maul, sagt er; e Kuß vor die Arsch.

Anne K. Euer Mann is a klaner Knips, hot obr gruse Stange im Kopp, un hot ag viel Kuraschi; un is ag e gouter Mann.

Schl. Er gih an, wann er kan Dormel<sup>1)</sup> hot.

Anne K. Eich hab u noch nett anners gesehn. Eich kan en abr doch gout leide; un das sag eich euch, es war e schmucker Borsch, wei er noch lorig<sup>2)</sup> war, un wann er meich hatt habe wolle, so hatt ihr'n nett freit.

Schl. So wann! — Was hatt'r dann an euch gehatt?

---

1) Taumel-Kausch. — 2) Ledig.

Anne K. Seht e mol dei Amelei 1)! Eich hab doch mehr gehatt als ihr, eich hab doch mai eigne Kouh un zwa Blacke Feld gehatt; un ihr hatt nicks gehatt als zwa Hinkel un e scheele Kichel.

Schl. Gihet met eurem alwern Gewäsch. —  
Goure Nacht!

Anne K. No, bleibt noch e bissi do. Habt ihr schon den gruse Elefant gesehn?

Schl. Was seh eich d'ran; eich hab Elefante genug an mai'm Mann.

Anne K. Wei kimt dann euer Mann und dar Elefant zesamme? Der Elefant ist jo e Weibge?

Schl. Su! e Weibge is es. Hotts dann schun Junge gehatt?

Anne K. Warzig! das was eich nett. Abr alle Weibercher frein jo ag ka Junge; ihr habt jo ag noch kas' gehatt.

Schl. Sagt doch euren Hund fort; der pißt meich glab eich an.

Anne K. Es is e Mänche. Willst de gihu! Laß! Gebt em norts en Tritt.

Schl. Ar daurt meich! Ar guckt am su erbärmlich an; un is ag su mager.

Anne K. 'S Luder freßt nicks.

Schl. Ey warum?

Anne K. Eich geh'm nicks.

Schl. Do mögt eich eu'r Hund nett sayn.

Anne K. Es is wei mer e Vieh gewöhnt.

---

1) Albernes Geschwätz.

Schl. Warum habt'r dann dem armen Diemel  
dei Uhrn abgeschnitte?

Anne K. Eich hab's em nett abgeschnitte; er  
is su gebohrt in Mutterleib.

Schl. Des is doch ag e forjos Geburt.

Anne K. Des is ebe nett su forjos; mer hot  
jo Meniche met zwa Gesichter, vier Nase und ohne  
Gehern.

Schl. Des klab de Stebge.

Anne K. Do derst'r norts mei Schnerg froge,  
dei bey dem Balweirer gedient hot.

Schl. Was was dei?

Anne K. Dei was mehr als eich und ihr; dei  
hot jo ihr'm Herrn als dei Bartlappe gewäsche. Gelt  
ihr klab ag nett, daß es schon Mensche gefeche hot,  
dei e Dohseharz un e Gänskop met uf dei Welt ge-  
bracht habe?

Schl. Jo des klab eich. Eich was doch ag  
was ihr habt met uf dei Welt gebrocht.

Anne K. Ey was dann?

Schl. Lange Finger un e bis Maul.

Anne K. Jo, wenn eich Schlammsies hieß.

Schl. Wißt'r mer nett e schi Kas ze-verrothe?

Anne K. Was wollt'r dann met der Kas  
thoum?

Schl. Seht e mol, was e Frog! Ey Maus  
soll se mer fange.

Anne K. Nachts wei mai Mann; der fängt  
se selbst.

Schl. Met der Hand?

Anne K. Na, met der Fall.

Schl. Su mahn eich ag. Eich hab e mol en Staatskatter. Der brengt fast alle Tag Flasch ham.

Anne K. Ey wu freit ar dann das har?

Schl. Ey ar steht's.

Anne K. Was macht'r dann met dem Flasch all?

Schl. Das foch eich maim Mann, do thou eich noch e Paar Scharlotteger dran, do gebts e kräftig Supp, un was überrenzig bleibt, das mach eich in e Zwibbelbry.

Anne K. Drum seht ihr ag su gout aus.

Schl. Das sag eich euch, den Katter gáb eich nett vor zehu Gülle weg.

Anne K. Das klab eich. Schafft mer ag su ahn.

Schl. Wart, wann er Junge freit. Eich muß euch doch ebbes weisse, was eich heut Obend gefunne hab. Guáct e mol! was is das?

Anne K. Des is jo e forios Ding! was is dann inwendig drin?

Schl. E Schnaptuch, e Bicksi, e Stick Blont worst, e Stimmeige Goutlicht, un e Schnippelge vun em Brief, woruf stiht: an maines Herzens Huzelsaft.

Anne K. Su feis hab eich noch kahn Brief freit. Dei mögt eich kenne, dei das verlohren hot, dei muß e mol geflount hawe, wei se's gesucht hot. Was ist dann in dem Bicksi?

Schl. Eich wasß warzig nett; eich klab Pummerisch Wasser.

Anne K. Laßt mich e mol dran reiche. — Na, 's is kan Pummerisch Wasser, es reicht wie Debabosium un Anis. — Was aber norts das vor e Ding ist? Ach jeh was eich's: Es ist e Keurekell; mai Gefatterschin hot ag su an's.

Schl. Wei eich's su hab leie sehn, hab eich gemant, es wär e jung verreckt Kag. — Wei hast mer's? Keudekeul?

Anna K. Na, Keurekul. War is dann eur Gefatterschin?

Schl. S'is ma Mar. 1)

Anne K. Was hot se dann ze thoun?

Schl. S' buzt un segt dei Kinder.

Anne K. Das mögt eich nett.

Schl. Warum? sei freits gout bezahlt; alle Jahr zwanzig Gülle, est met am Harntisch, un hot frey Schnuptewak.

Anne K. Gebt mer e mol e Prisi vun eurem Dunke.

Schl. No so adjus! Greißt mer euren Mann.

Anne K. Gleichfalls. Des heßt e mol geplaudert. (Geht ab) Lacks! Lacks! kumm har mai Viehge! du host dich e mol behampelt. — Wan geb eich wuhl de Worst? maim Katter? oder maim Maun? Eich thal se: aner is mer su lieb mei der anner.

---

1) Magd.

Wan mai Mann segt: es du se; ward eich sage: es  
arich. Kos Bliß, hab eich dann main Neureteul  
noch? — Ja, do is'r.

---

F a s t n a c h t s l i e d e n  
der ärmeren Knaben zu Sachsenhausen.

---

Häwele, häwele lahne,  
Die Fasnacht is abne,  
Drome in dem Hinkelhaus 1),  
Hengt n' Korb mit Würst h'raus;  
Gebt uns die lange,  
Post die forze hange,  
Glück schlag ins Haus,  
Schlag nimmer mehr h'raus.

Wann der Mann sein Fra schlägt,  
Do flucht se,  
Do gah't der Mann im Haus h'rum,  
Un sucht se;  
Geh här mein Schatz ich liewe dich!  
Du bist n' Fuchs, ich trau=der net,  
Du schlägst mich.

Stoekfisch! Stoekfisch!  
Gibst uns alle Tor nichs. 2)

---

1) Hinkelhaus, das Hühnerhaus. — 2) Die letzteren  
Zeilen fügen sie nur hinzu, wenn sie Nichts geschenkt  
erhalten.

Landsprache um Mainz.

Gott zum Gruss.

An warme gure 1) Morge  
Harzallerliebster Schatz!!!

Där Hanjergäl leugt e Bun Struh zu Bechtels'em dar werd dehr ebbes Schreibes vun mehr brenge, dass dau seihst, as 2) eich alles gewahr waare, wann dau schon nit bey meich künst. Die verig Boch bist dau met der Budese Marinnergret zu Mummelsbach gawest, un ehr het euch ins Gost Hummelse recht lustig gemacht. Des Spieße hun mers glei werre gesad. Dau hest an hal Mos no der anner kumme losse, un die Marinnergret hot ausgesien as wie verhert, se hot gesad se hot deich Harze gille lieb. Dau hest a Zockerwein gemacht, dau hest Knackwerst un de Marinegret Njer mitbracht, dau hest se z'recht gemacht, un unerm Schobe het er sche merenaner gefresse, un ehr hat grausamlich merenaner barlehrt. Eich hun meich geargert as eich gekreint hun losen lafe sad mei Verege, as er dich net hun will sad ar, dar Karl is su obsternat, un ar is doch nit sauber, ar hot Nife un Schnife an sich. Aber mei West 3) sat Ammergret sad es, was lame dehrst de, mer mannt dar Karle het der ebbes angethan, su an frist de noch eh der Mark verlosse is,

1) Guten. Die t und d am Ende, werden in r verwandelt. 2) Als, st. dass; auch wenn. 3) Base.

su an Papphannes. Awer eich sad, eich mus en  
have sad eich un sollt eich zicklich waren, su en  
stolze Karle het ehr in der ganze Gemark nit mehr,  
un as ehr su Sontags met sen rure Pingswammes  
do har stolzert, do geht mers Harz uf as wie e He-  
wegles. 1) Awer mei Bruve der Jacob sad, Ammes-  
gretz sad a Beschte sad ar, dau heist immer dan  
sapperments Karle di Barehrstange, los sad eich,  
dar Hanjergel hot mer a dick mol die Bunestange  
gehale, as mer just gesteckt hun, un su hen mer we-  
werum enewer 2) gemacht, un uns erumgehalft, un  
ar hot mer doch nir abgewinne konne. Awer jez  
san eich dersch, as de bis de Denstag, un Dyre  
ver 3) bey meich ens Paul Grebeldings kinst, eich  
mus dehr noch wuner Straig verzele. Eich sahe  
dersch unverfore, dau must mehr met mer zuhale,  
eich waas doch das de noch e Ag auf meich hest,  
dau verflaucher Borsch, dau hest meich ganz ver-  
zwerwelt. 4) Eich hun e paar Abelbredcher ver deich  
in die Bankst gelet, as dau mer het kinst, do fress  
ich se selberst dan got, mei Moore 5) hun eich nit  
su fre's lieb, as wie deich, un wenn mer en Bube  
frihe, da soll a Hanjergel hase, grad su wie dau,  
Eich sein vor wie noch dei aufrichtig Ammegret  
Scheibin.

---

1) Hefenklöße. 2) In einer Wahrung immer. 3) Um  
vier Uhr. 4) Verzaubert. 5) Mutter.

---



Mundart der Stadt Hanau.

(Mitgetheilt von Herrn Jakob Grimm.)

«Gün Tag main Leib Margritge, ach seh aich  
glab, sei broßt 1);  
Was hun aich dann gedau, daß sei su mächtig troßt?  
D mein, wei komt dann des? se daut am ag norzt 2)  
schare.» —

«No wu führt ihn emohl des Schinnerspiel da-  
hare?» —

«Nich was neit, wei des kint, mer sicht se gor niemie,  
Men mag ag noch su oft ihr zu Gefalle gin» —

«Ar mant doch ag gewiss, mer hett sunst niks zu  
schaffe,

Als desß mer nur su thet noch alle Kerle gaffe« —

«Na, mer hots ans gesaht, es wer e Kerl su feck,  
Dar östers zau er kem, ar dreg e Schwanzporeck» 3)

«D, halt er als sei Maul, ar schwätzt als wei e  
Narr,

Denk — wes gibts ihn denn an, aich sain ja noch  
mei Narr.» —

«Harzleib Margritge, es daut am ag gar wick,  
Wenn am en annerer Borsch will bei sain Matge  
gih.» —

«S's wohr, mer werd su bies, aich mog nor niks  
mehr hire,

---

1) Thut böse. 2) Norz, norzt, nursch, nurscht, Hessen:  
nurt nur. 3) Peruque.

Wan mich dau aner grist, kan aichs em dann ver-  
wihre?» —

«Glab mers leib Margritge, es gibt am Stich ins  
Harz,

Wann aich en annern sehn, der mit der treibt sai  
Scharz.» —

«D gih er, schar er sich, aich machem warzig Bahn 1)  
Wann ar mich douze will, des laut mer zu gemahn.»

«Margritge werst du bies, wann aich dich douz aus  
Spas,

Mer sein jo hei ellain un neit draus uf der Gass'» —

«Nich sog sem noch emohl mit saine Narrensboffe,  
Ar soll mich ganz und gor es ungeschore losse,» —

«D gih se Margritge, sei se doch neit fu stolz,  
Nich hun ag Flasch un Blout un sein neit ganz von  
Holz» —

«D klibel 2) er als ab mit sainem Flasch un Blout,  
Un schar er sich norz sert, aig sein em heut neit gout.»

«Harze leib Margritge aich los mich neit abschrecke,  
Zwa Hund an am Bahn, des will mer gor neit  
schmecke» —

«S' stiht jo noch bei mir un im main Wille frei» —

«Ja glab mers leib Margritge, aich los es neit  
dorbei,» —

«Gezwungen Leib 3) un Scherz sein wuhl recht narr-  
sche Dinge,

Wenn aich denn nu neit mog, se kam mer mich nit  
zwingen» —

1) Weine. 2) Abklüppeln, se retirer, auch abknüppeln.  
3) Liebe.

«D gih se als aich glab sei stellt sich norz e su,  
Soll's nor e Speßi sei, so bin aich herzlich fruh» —  
«Ha hage 1), merkt ers jez dass aich en norz probire,  
E's recht, su thut ihr ag die Maderger anführe» —  
«Norz um Leib Margritge, se hot mich hent betrenbt,  
Dess aich nou besser was, wei sei mich hot geleibt.»  
«No gih er egt 2) nor fort, un thou ers norz ver-  
gesse,  
Nich messe mit dem Mos, wu ar mit hot gemesse.» —  
«Harzleib Margritge, sei is ja nou mai Schas  
Zum Druck druf geb aich ihr zu guter legt en  
Schmag.»

---

### Mundart der Wetterau.

---

(Zwischen Gießen, Westermald und Frankfurt, ungefähr doch  
mehr nach ersterem, und seitwärts über Wezlar in Nassau  
zu; mit einigen orthographischen Inconsequenzen.  
Von demselben.)

Brief eines Soldaten von den Reichs-  
truppen aus dem 7 jähr. Krieg.

Schreib dan mer gar nant mieh fon fauraschirn  
en blonnern 3),  
Scheck Geld, was schert maich dos, aich kans doch  
net verhonnern 4)!)  
Dan host mei Siel gruß Ruth bei deiner decke Leis 5),

---

1) Ha ha! verkleinert. 2) Jetzt. 3) Plündern. 4) Ver-  
hindern. 5) Liese.

Hei git ders anners har, hei git ders Neppensteis.  
Dau wast, wei aich der schreb mer härre dör dei  
Proise,

Fon Freuweg 1) weggejacht, dafür muss aich ez 2)  
boise,

Eweck wärn sei gejacht, alloh 3) se kome wirrer 4)  
Eu schluffe der mei Siel oms ganz Armee dernirrer,  
Mer wehrten oms zwar aach, alloh dos holf oms  
naut,

Dei proissisch Roiterei blöb ahm net von der Haut,  
Sei hub der emmen gau, en was der net wolt lafe,  
Dos worf se allmenah 5) wei Grummet ebern Hafe.  
Nich saat zom Brurrer 6) Hanz: «Hanz wan dos  
so soll gieh,

So bleib aich der mai Siel kan Agnblöck mieh stieh,  
Was Dauwels batt maich dos? aich soll der hei  
mei Löwe,

Im naut en wirrer naut 7) so of de Schlachtbank  
gewe?

- 1) Friedberg. 2) Jecht. 3) Allein (alone). 4) Wieder.  
5) Allmteinander. 6) Bruder. 7) Um nichts und  
wieder nichts.

Anm. Wären blos die Formen: wirrer, Brurrer zc. so  
könnte man an eine Zurückwirkung des Schluß r den-  
ken, aber die andern Beispiele widerlegen es sattfam,  
Der Uebergang des d (auch t,) ins liquide r, (wie  
noch häufig: r ins l,) zieht sich noch weiter herauf, und  
herrscht unterschieden in Warburg, wo man, statt: Federa,  
Schlitten, Studenteh, Hüte: Ferrern, Schlirren, Stur-  
renten, Härre zc. sagt. So im altlat. merula-medula  
oder corium - zwdior zc. In nordischen Dialecten sonz  
ders gewöhnlich; nach Hallager heißt Brud, Braut,  
norwegisch Brur zc. bekannter ist Soerrieg für Schweden.  
Umgekehrt wird aus Jarl, Horn zc. Jadr, Hodu, auch  
besonders im färöischen Dialect.

Dafür bedank aich maich, mer hot jo naut dervoh:  
Kommi Braurrer! scher daich fort, sohst ehs om vint  
gethoh 1)!

Kahm harr aichs 2) ausgesaat, so schluck, wei vom  
Gewirrer 3)

Mai armer Braurrer Hans dor längelang dernerer,  
Kos Bleg, wie gukt aich do! aich schmeß zum Deu-  
wel hieh

Tornester en Gewehr en hub oh, luss zu zieh,  
Nich wor noch gor net weit, so heiss: last, last, se  
komme,

En's gruß, ens klah Gewehr fung grausam oh ze  
bromme,

Dei Kuggeln flugge der wei Hagel dorchena 4)

En ah dervoh 5) flug mer dorch mei lenf Hoffebah 6);

Do log aich armer Narr, dei Heisse vorn zerresse,

En aich hett, met verlob, for angst maich übergeben. 7)

Mer brocht maich of en Waah 8) alsbahl enz Lazeret

Do lag aich 14 Tog of gar em horte Bett;

Scheck Geld! aich sah vers, scheck, kai Deuwel soll  
maich hole,

Nich well beim Sapperment gor bal sei bei dor Mhle 9),

Dei Proife sieh mer gaut, dei hub mer naut getho,

Worum, gedenk emol, soll aich se dann erschloh?

Prenz Stollwerg mog saich als noch länger mötten  
raffe,

---

1) Gethan. 2) Kaum hatte ichs. 3) Gemitter. 4) Durch-  
einander. 5) Eine davon. 6) Hosenbein, Hosen.  
7) Per euphemismum. 8) Wagen. 9) Alten, Mutter.

He moss der vielmal aach so gaut als wei aich lasse,  
Bei Freuweg leiss he net dei Proise ungeschorn,  
Doför hott he dernach sei Armuthche 1) verlorn;  
Bei Proise sei kai Narrn, dei nemme der beim Don-  
ner,

Dem beste General Wah 2) Gaul met sammt dem  
Plonner!

Lâb woihl, en groiss mer aach mei Ahle en dei Liesß,  
En mach en scheck mer Geld, soist wer aich werlich  
biesß.

---

(Aus der zweiten Abhandlung (Actus) des Schauspiels: die  
huldreiche Verkündigung der heilbringenden Menschwerdung  
u. s. w. In anmuthiger Poesie gespielt, besungen und  
vorgestellt durch W. Rud. Karsten.

Frankfurt 1668.)

---

Zwey Schäffer, Jochim und Simon.

Joch. Beder Simon, kannste noit heuit di hout als  
loin vebaale.

Eich kan ege frey vor Schloof noit en Nag me  
usbehaale.

Werlich eich sein su molad dass eich kein Tritt  
kan gihn,

Jaa, eich sein su bittermoid, dass eich aach  
noit mi kann stihn.

---

Ann. Das e lauter wie ä, oder vielmehr wie ein dunkles  
französisches è.

1) Armuthche, Diminut. bischen Armuth. 2) Wagen.

Simm. Gölle subu mer iss de Schloof aach su toif  
ens Hern gekooche,

Eich sehn mer als wäen mir schon mein Lage  
halb gebroche

Es halt nichtig naut dafür, eich kanns noit,  
eich sein es faul,

Ey, ey seht! eich gihu nu Schloof woi e träs-  
ger Stöppler Gaul.

Joch. Ey es ist mer aach esu, mer werd ach des  
Waches urs.

Simm. Beder eich verdenk deichs noit, sich mer  
doch dass di Simures,

Wan soi im dess Naachts zwu Stunn über  
ihrer Erwet stihn,

Un darnoch dess anern Tags in die loibe Kir-  
che gihn,

Uf der Staatt de Saandman sehn.

Joch. Eich Haus aach wuhl vorgeumme,

Dess der Moller und di Schulz, wann se en  
Kirche kumme

Unserm Pareer (Pfarrer) alle Wort usenaner  
gleich bejahn,

Un benikkens met dem Heupt.

Simm. Ey wi vil dann us beklaan,

Dass mer es e mohl unser Köpp e winnig  
hentke.

Joch. Niemed vellichs haal eich wuhl ner us desses  
es vedencke,

Hun me doch wuhl woi dou waist nu voir  
ganzer Tag un Nacht,

Als de Tinges un de Heniz von uns loif, als  
lain gwaht.

Simm. Beder, eich wil meich n weil hoi uf desern  
Kain hinstrecke,

Wann es Nuth hot su wern us unsre Räden  
wuhl uswecke.

Unser Schoof sen all im Proch, eich hun Stöck  
fer Stöck gezohlt.

Joh. Beder dou best gout genung woiss wuhl dass  
us nant sohlt.

(Sim.) De hot seich an Kain gestreckt, eich  
gich gihu näher jou de Schoof,

Do wil eich meich uf en Uhr lege un fein dicht  
ausßschloofe,

Eich denk ja noit dass mei mer Gnoheinz wie  
e Schoof entlusen,

Hun eich doch in mancher Zeit noit das Ge-  
ringste könne spuren.

(Während beyde schlafen erscheint der Engel, den Zu-  
sehern die Geburt des Heilandes verkündend.)

«Die Hirten reden im Schloof fein langsam.»

Simm. Joachim loff dem Bellerof, mach dass mer  
kain Lamm verzollen,

Treib die Heerd auß dem Gesträuch. Joh.  
wert dem schwarzen Schoof en Scholle

Uf de Buckel. Simm. Dorten loif Groheinz  
bey dem steinern Kreuz.

Fillar, Tyran, Bellerof hui so, ja Joh. das  
Hunn Gegaus (Hundegell)



Wekt' mich uff, horch moi die Schoof uf  
enaner blehn un blette,  
Eich muss uff stihn un beym Rain mein Ge-  
sellen risch uf wekke,  
Es muss was vorhanne sein, as iss bey us  
noit geheur.

(Er steht auf, erschrickt vor der Klarheit des  
Engels und spricht:)

Achis! de ganze Wald, Pferch un Hütte stihn im  
Feuer,

Er läuft zu Simon.

Joch. Simon uf! — — —

Simon antwortet im Schlaaf.

— — Eich derf den Stearn von der Heerde noit  
verkaafe.

Joch. Stih doch uf. — — —

Simon wacht und steht auf und spricht:

D Got behent, Gölle Beder loss uns laaf,

Sihste noit was zou us nooht.

Joh. Ach bleib hoi un bete fein,

Dass der loib allmächtig Got use Beystand  
wolle seyn.

(Der Engel tritt zu ihnen, die Geburt des  
Welttheilands verkündend; darauf Rei-  
gen der Engel mit Violen, singend und  
spielend.)

— — — — —  
— — — — — Die Hirten.

Simm. Herze Veder! was wor das, das us solche  
Schrecke brochte,  
Das su grossetetts gieng un meich schier ent-  
geistert mochte,  
Es wos wos doch immer mih? es war ja e  
Wunnerwerk,  
Ey behohm mer Mout un Kraft, gob mer doch  
baal wide Sterff.

Zoch. Eich gloubts wuhl, es wor bey mir solche  
Focht un solche Schrecke,  
Dass eich docht, och war eich doch en den aller-  
döckste Hefke,  
Dass eich meih verkroiche könnt, es wor mäch-  
tig hell un klar,  
Es macht mer su Angst un bang, dass eich  
noit wust wu eich wor.

Simm. Es wor schneeweiß un kam doch woi Feuer  
hergeflogen.

Zoch. Es kam auch vom Himmel rab wie geflügelt  
hergezogen.

Simm. Eich hun zwanzig Johr gehout, hun doch  
noit naut su gehurt (gehört.)

Zoch. Eich hun aach mein'Lebtage wout su woi das  
gespurt.

Simm. Woi meich daucht su roifs us zou, das  
mer us noit solle schene.

Zoch. Dou hast recht, es soit esu, Hirt ihr solt och  
eye freue.

Simm. Saah mer doch was meinste wuhl dafs es  
sol gewesen sein?

Joch. — Eich haal gänglich daß es wor eines Engels  
Stimn un Schein.

Waisß doch noit äll was he saät, hun voil au-  
ßem Sinn velohre.

Simm. Wart es fällt mer ein, he soit de Messias  
wâr gebore,

Uf den mir so lang gewart.

Joch. Doch noch recht, he sait esu.

Simm. Leglich heiset auch noch e Ion, daß macht  
meich erst wider fru.

Joch. Worn Beder, he sait aach zou Bethlehem  
solle mers sinne.

Simm. Jo, meich dauchts, eich kanns aach selbst in  
meime Heupt noit äll ergrünne.

Mein Nooth wâr, mer gingen hin, daß mer  
sähen woi es wâr.

Joch. Je, gih hortig dann es ist wuhl e rechte  
goute Mähr.

---

Die Hirten, Joseph und Maria. Die Hirten  
bringen ein Kränzchen von Rossmarin  
oder Isop, klopfen mit den Stöcken und  
rufen Simmon.

Simm. Holla Beder! Hörsaho!

Jos. Wer ist immer mehr igt do?

Joch. Eller Beder, groiß och Got, siset verzeiht  
us daß mer fragen,

Daß mer och es en der Nacht, noch met über-  
laafen plogen,

Es soll hoi an desem Ort woi mer fer gewiss  
gehiert,

Haut a Knöbge jung sein worn, das der loibe  
Got beschirt.

Jos. Ja, ihr seid ganz recht hier liegts auf dür-  
rem Futter,

Das Herggen = Engolgen, und seht da ist die  
Mutter.

Die Hirten wünschen der Maria Glück und  
sprechen:

Loibe Mötter, Glöck und Hail geb och Got  
zou aurem Klainen,

Maria. Grosen Dankk, Got laß euch auch immer  
Heil und Wohlfahrt scheinen.

Seid willkommen ihr guten Leut.

Jos. Seid willkommen was bringet ihr?

Bringet ihr dem kleinen Christ diese grüne  
Kranzeszier?

Simm. Wer hun hoi e Schäppelche, wan es och  
noit wöll verschmähen.

Bor da jungen Hern — —

Simmon überreichs der Jungfrau.

Maria. Habt dankk es wird ihm sein zierlich  
stehen.

Joch. Me sein arme schlechte Leut, könne mer user  
Wort,

Noit su gar wuhl fürgetrahe, wois sichs schök-  
ke an desem Ort.

Simm. Mer sein Schäfer woi ihr seht, doi uf  
difer Mortel Ere,

Ihnen stäts ihr Stöckle Brud, moissen lassen  
sauer wäre,

Un im Regen, Frost un Hög, uf em Fell zou  
Tag un Naacht,

Imme bey de Schoose sein, un derselbe haben  
acht.

Joch. Kostt och sain was dese Naacht as mer ewe  
bey de Schoose,

Doi mer en de Pserch gethon, worn ä wenig  
eingeschlofe,

Vor e Wunnerzaiche wor, elig Feuer elig  
Glaang,

Vor um user Schäfer-Hött, dass us daucht  
soi brandte gaans,

Um und umme lichte loh, drauff loiss seich en  
Engel hibre,

Der Messias sey geboren, der das Laid in  
Fraid verlibre,

Un sein Volkk erlisen sol, he nannt auch die  
Staat und Dort.

Ja me sehn dass alles hoi richtig isß nach sei-  
nem Wort.

Simm. Beder seh, woi sich der Dff un der Isel  
lüst gebrauche,

Disem hübschen Kind zou Doinst, juck (sieh)  
woi sois met saanstem Hauche

Wärmen. Joch. Sich sehn's wuhl seh dou!  
woi das tumme Boih die Knoi

Vor den heiligen Knäbche beugt. Simm. Wer-  
lich ja das ist noch noi,

Weil die Sonne scheint, geschehn; seh du woi  
die Krippe blinket.

Soch. Dos iss wuhl e guter Christ, der sich über  
us noit dünket,

Neder loss us nieder knoie,

Dann das Kind is wobrer Got,

Es mouß schaandlich vor ihn fleihe,

Die ganz kohl-pech-schwarze Rott.

Simm. O der grusen Wunnerthot,

Dass seich Got verkladet hot,

Woi e Kind met Flaisch und Bain,

Un wil user Brouder sein.

Sie knien nieder.

Soch. Loib Christkindche sey geehrt,

Herrlich werd dein Ruhm vermehrt,

Simm. Trautes Fürstche nim us on,

Führ us von der Sommerbohn,

Bring us in das Reich der Freuden,

Wu en Enn (Ende) hot Ruth un Leiden.

Mar. Fürwa de grosse Got, hat euch sehr hoch  
geehrt,

Dass disß Geheimniss er euch hat zu erst er-  
klärt,

Ihr seid recht seelige Leut, weil ihr geglaubet  
habt,

Dass Gott de Heer die Welt mit seinem Christ  
begabt.

Soch. Freilich soin mer seelige Leut, Got sey ewig  
huch gepreißt,

Dass ege us so gruse Gnad, Loid un Wol-  
that hot beweiset,  
Un den Heiland hergeschöfft, immer sey sein  
Nom geihrt,  
Dass mer arme Hirtenleut, dise Post zou erst  
gehirt.  
Nu mer wölle wuhl gemüth, wieder zou de  
Schoofe gehn,  
Ufer Aagen hun ja nu den erwünschte Suhru  
gesehen.

Er gibt dem Joseph und der Maria die Hände.

Seid dem loiben Got befohlen, Pflegeveder und  
aach ihr,  
Jungfer Motter doi ihr sind frummer Fraaen  
Schmuck un Zir.

Mar. Grosen Dank ihr lieben Lent,  
Grosen Dank, Gott geb euch Freud.

Simon tritt auch hinzu nimmt Abschied und  
spricht:

Got behoit och all met vin um geb och voil  
goute Stunne,  
D mein Got woi hun mer hoi su voil Kost un  
Fraid gesunne,  
Loibe Lentche lebet wuhl, Jakobs Got hob auer  
acht,

Dass 's och noi übel gih. — —

Sie beide zusammen.

— — Loib Lentche goute Nacht.

Mar. Habt Dank der liebe Gott behüt euch im-  
mer dar,  
Sein guter Engel schütz und schirm euch vor  
Gefahr.

---

Mundart zu Taufenan bey Ems.

---

(Mitgetheilt von Herrn Pfarrer Kolb.)

Hans. Geh Philipp doch emol en auern Ruhr 1)  
un holl en Kruck voll Nebbelwei! un himel 2)  
merr e Peische Lurack dobei raache un dei  
Schwestern dat Spennrad drehe, erzält us dei  
aaler Bare ebbes aus dem schüne Buch, dat  
er su en Ehren hält!

Philipp. Hei hot er da 3) wat er geforret hot;  
un wann der Kruck ausgetrunke ess, daa werd  
mei Schwester Anmerkritt ihre Nacke abgespun-  
ne ho!

Vater. Eig waas scho ebbes dat eig Euch erzäle  
will; awer die Anmerkritt muß irst die klane  
Kenn 4) se Bette führen, damet us dei nit su  
vill Lärme mache.

Hans. Geh emol Jmed 5) hi un guck, ob die Kenn  
scho engeschlose sin?

Philipp. Bickelfest! 6) un eig sin gout defür, dafs

---

1) Keller. 2) Weil während. 3) Hier habt ihr dann was  
er gefordert hat. 4) Kinder. 5) Jemand. 6) Best wie  
ein Pickel = Hacke.



üwer ussem Plandreern 1) kahns me wackerig  
werd.

Vater. Nou gebt daa aacht wat ich Euch erzäle  
will! «Ihr hoot dach aag gern wull gehört,  
wie us Perre den Text» «liebet eure Feinde»  
su schön en der Kerch außgeleht hot? Deck 2)  
hun ich bei mer selber scho gedoocht: dat heiß  
heiß se vill geforrrert — mer sün jo dach num-  
me Mensche un ka Engel! Aber nou verstühst  
eigs besser. Et soll nit su vill hase: den de sollt  
dich frae wenn de deinen Feind seihst, — de  
sollt Wullgefalle an em ho, wann e recht schroh  
ge deich un anuere Mensche hannelst; sonnern  
dou sollst em nicks büses wünsche, em nach win-  
ger thou; dou sollst villmih dat Goure 3) wat  
e o sich hot, verkenne, un dich nor nit schäme,  
dit aag öffentlich se tou — dat, dat bringt  
Ehr, un su wern immer alle usse Feinde om  
irste se gewinne sei.

---

1) Plauderen. 2) Dick, oft. 3) Gute.

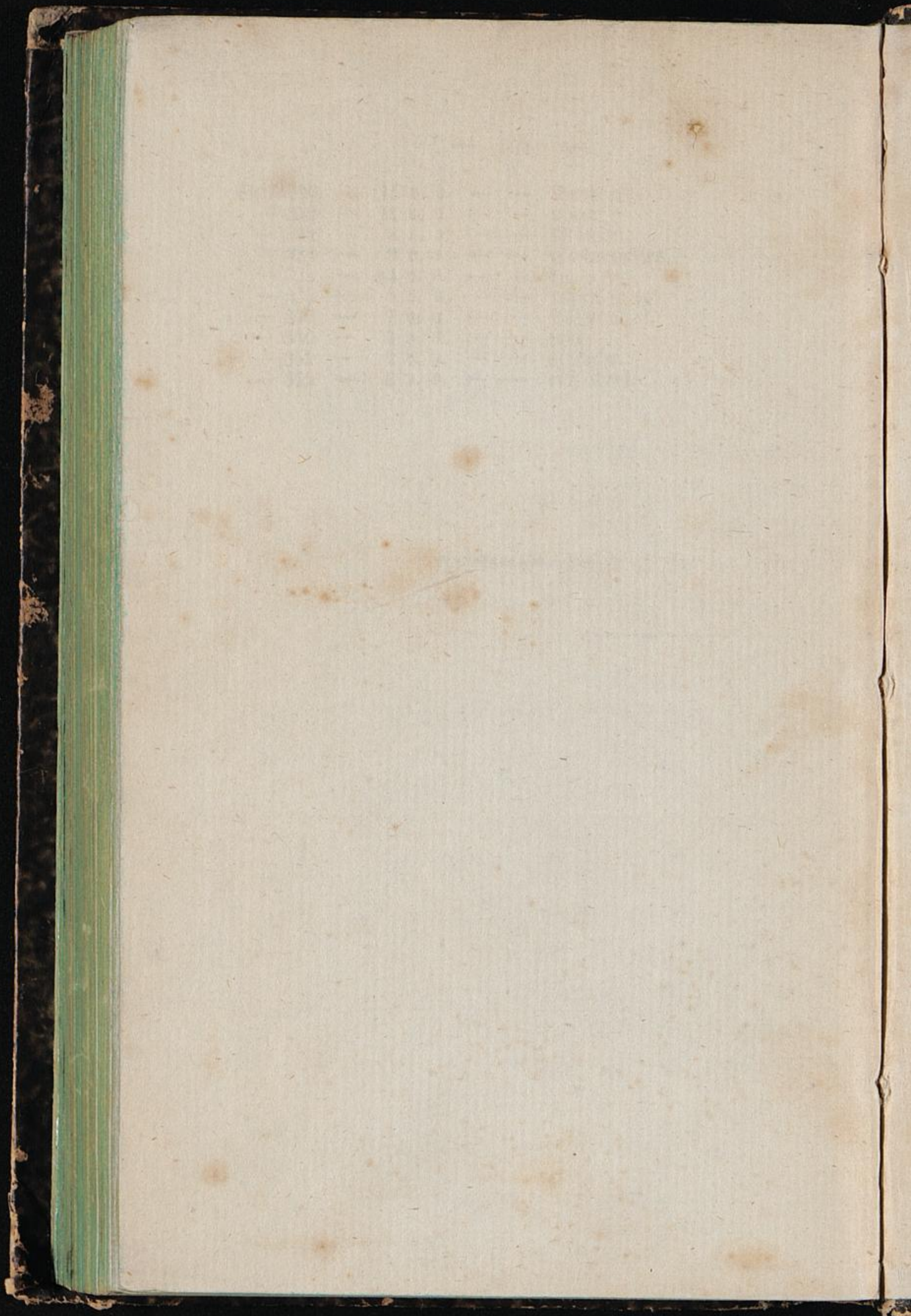
Druckberichtigungen.

Seite	1 Zeile	1 v. u.	lese man:	Val di Cembra.
—	2	—	14 v. v.	— — Noehmann.
—	3	—	11 v. u.	— — Einige Neuere.
—	—	—	4 v. u.	— — welches von dem Worte.
—	5	—	15 v. v.	— — Hormayr.
—	6	—	2 v. v.	— — Simplon.
—	14	—	10 v. u.	— — Decke.
—	36	—	1 v. u.	— — giehet.
—	18	—	5 v. v.	— — thünten.
—	21	—	11 v. u.	— — Uraniens.
—	25	—	1 v. u.	— — ghebeynet.
—	32	—	2 v. v.	— — beme.
—	35	—	1 v. u.	— — de.
—	39	—	3 v. v.	— — Schakail.
—	43	—	4 v. u.	— — Einem.
—	45	—	7 v. v.	— — längerm.
—	—	—	12 v. v.	— — erotischen, bald satirischen Inhalts.
—	—	—	1 v. u.	— — Satiren.
—	47	—	11 v. v.	— — niedersächlich.
—	48	—	5 v. u.	— — waschuaff.
—	49	—	3 v. v.	— — Mei Diendl.
—	50	—	14 v. u.	— — satirischen.
—	53	—	11 v. u.	— — äst'n.
—	54	—	10 v. u.	— — Gänsehn.
—	56	—	5 v. u.	— — Wässan.
—	59	—	11 v. u.	— — Kellnerinn.
—	63	—	1 v. v.	— — Zillertalerisches.
—	—	—	2 v. v.	— — Hübners.
—	—	8 u.	9 v. u.	— — bey.
—	—	—	10 v. u.	— — Zillertaler.
—	—	—	8 v. v.	— — Aft.
—	68	—	14 v. v.	— — hinter.
—	72	—	4 v. v.	— — i muess frey gien.
—	—	—	7 v. v.	— — Mutschköttn.
—	—	—	11 v. v.	— — bissa.
—	73	—	11 v. u.	— — zuecht Schurk de Hay'n.
—	—	—	7 v. u.	— — olli zwien.
—	74	—	6 v. v.	— — Fuetän.
—	—	—	5 v. u.	— — i, hin.
—	78	—	3 v. v.	— — Hütter-beicht.
—	79	—	9 v. v.	— — Braud.

Seite 79	6 u.	7 v.	u.	—	—	Wuschgahann.
— 82	—	4 v.	v.	—	—	Freud.
— 87	—	2 v.	u.	—	—	eine Tropfige.
— 91	—	5 v.	u.	—	—	Schnee.
— 92	—	8 v.	u.	—	—	Ich hon i
— 95	—	4 v.	v.	—	—	läßt.
— 95	—	7 v.	v.	—	—	Better.
— —	—	12 v.	v.	—	—	Rösel.
— 98	—	4 v.	v.	—	—	Hazzi's.
— 99	—	3 v.	u.	—	—	dastarratens.
— 100	—	1 v.	u.	—	—	Gänfel.
— 111	—	11 v.	u.	—	—	Nichta.
— 111	—	2 v.	u.	—	—	müest.
— 112	—	5 v.	v.	—	—	wo.
— —	—	4 v.	u.	—	—	Baua.
— 113	—	15 v.	v.	—	—	Jeh.
— 114	—	9 v.	v.	—	—	nimmst.
— 115	—	7 v.	u.	—	—	Quack.
— 116	—	5 v.	v.	—	—	Sriegst.
— 121	—	2 v.	u.	—	—	fressen.
— 123	—	3 v.	v.	—	—	z'schaffen.
— 128	—	7 v.	u.	—	—	Puger.
— 132	—	4 v.	v.	—	—	Frötter.
— 137	—	7 v.	v.	—	—	Wilspa.
— 141	—	9 v.	v.	—	—	Jugosstädtter.
— 144	—	4 v.	v.	—	—	theils.
— 145	—	5 v.	v.	—	—	ändert.
— —	—	13 v.	v.	—	—	Zaupfer.
— 146	—	9 v.	u.	—	—	Wein.
— 158	—	10 v.	v.	—	—	i wär bey dir.
— 159	—	9 v.	u.	—	—	Zwittauer.
— 166	—	8 v.	u.	—	—	Burgersmadel.
— 167	—	7 v.	v.	—	—	Buchelmamselt.
— 167	—	3 v.	u.	—	—	Er'd'n.
— 171	—	2 v.	v.	—	—	Seume's.
— 172	—	10 v.	v.	—	—	wissen.
— —	—	9 v.	u.	—	—	gesagt.
— 176	—	11 v.	v.	—	—	Mütter.
— 183	—	5 v.	u.	—	—	beginnt.
— 186	—	9 v.	v.	—	—	Abwandlungen.
— 186	—	2 v.	u.	—	—	nostro.
— 195	—	13 v.	v.	—	—	war.
— 177	—	7 v.	u.	—	—	Wukaust.
— 200	—	9 v.	v.	—	—	lex.
— 239	—	7 v.	v.	—	—	Bauern.
— 255	—	2 v.	v.	—	—	och zu.
— 293	—	4 v.	v.	—	—	ein.

Seite 329	—	15 v. o.	—	—	Haeder.
— 330	—	11 v. o.	—	—	noett.
— 332	—	8 v. o.	—	—	Möider.
— 334	—	2 v. o.	—	—	Schlammlied.
— 335	—	13 v. o.	—	—	by.
— 335	—	6 v. u.	—	—	wann se su.
— 340	—	7 v. u.	—	—	Bloutwurf.
— 340	—	4 v. u.	—	—	sois.
— 351	—	2 v. o.	—	—	gefroche.
— 352	—	8 v. o.	—	—	eich weiß.







Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

# TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black